Christi Himmelfahrt



Foto: Heinrich Jenny
Farblithographie, Bild-ID 384848

Christi Himmelfahrt muss für diejenigen die es mit eigenen Augen gesehen haben, wie ein wahrlich himmlisches Schauspiel anmuten. Bestaunen, kann man dieses Spektakel vereinzelt noch heute, da es doch nicht ganz risikofrei ist zumindest für die Beteiligten. Aber, ich würde sagen alles erst einmal nach der Reihenfolge: Zuerst, damit es Überhaupts erst zur Himmelfahrt kommen kann, müssen alle Beteiligte auf Ihren Plätzen sein, der Pfarrer unt im Altarraum, der Messner mit seinen Helfern oben im Dachgeschoss und freilich die Gläubigen in ihren Kirchenbänken sitzen. Nun, kann die Messe abgehalten werden, zu einem vorher vereinbarten Stichwort öffnet der Messner die Luken im Dachboden und lässt zwei Engel, mit brennenden Kerzen hinab schweben. Diese beiden Engelchen begleiten gleich im folgenden den Herrgott auf seinem Weg in den Himmel. So, wird auch diese Statue, die freilich bereits an Ort und Stelle stehen muss mittels Seilen und einer Winde, in den Dachboden der Kirche, genau gesagt durch Heilig- Geist -Loch, hinauf gezogen. Und, lang vor Wetterapp und Co, meinte der Volksglaube vorauszusagen, das die Richtung in die der Christus blickte bei seiner Himmelfahrt, diejenige sei aus der im Hochsommer die meisten Gewitter zu erwarten wären. Hat unser Christus nun zusammen mit seinen himmlischen Begleitern gut den Dachboden erreicht und hat vollkommen das Heilig Geist Loch passiert, so kann es geschehen, das durch selbiges Loch, eine weiße Taube in die Kirche hinein fliegt. Die Taube, freilich als Symbolbild für den Heiligen Geist zu sehen, wird meist noch mit einem kleinen Regen aus Rosenblättern begleitet, diese stehen sinnbildlich für die Feuerzungen die laut der Bibel an Pfingsten auf die Jünger nieder kamen. So, schön und anmutig sich das nun auch anhören mag, so kam es doch leider in der Geschichte, auch immer wieder zu Unfällen teils mit tödlichen Ausgang, sodass dann beim 2. Vatikanischen Kirchenkonzil die Kirche diesen Brauch ganz abschaffte. Dennoch, hielten einige Kirchengemeinden an „Ihrer" Himmelfahrt fest und so lässt sich dort der Brauch noch heute bestaunen. Übrigens, in der Gegend des bayrischen Waldes hat sich wohl der Brauch eingebürgert an diesem Tag bevorzugt „fliegendes Fleisch" zu essen, also Ente, Taube, Gans, Huhn, Geflügel halt. Ein, weiterer Brauch, zu Christi Himmelfahrt sind die sogenannten Brotvögel, diese trifft man häufig in der Allgäuer Gegend an, dabei handelt sich um Brot das in Form eines Vogels gebacken wird. Die heutige Auslegung von Christi Himmelfahrt als Vatertag, der bei manchen etwas ausartet kam, erst viel später auf.

Text: Katharina Schnellinger, Gaubrauchtumswartin
Gestaltung: Erika Korenjak, Gautrachtenwartin
Quellenhinweis: „Hausbuch der bayerischen Bräuche und Feste" Katl Baum,
„Vom echten bayerischen Leben, Bräuche Feste Zeitvertreib" Simon Aiblinger, Von deutscher Stitt und Art" F. J. Bronner